

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Reklametext für die kleinstmögliche Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Drauf und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Okrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Okrilla.

Nummer 93

Freitag, den 7. August 1914

13. Jahrgang

Bekanntmachung.

Der Kirchgemeinde wird bekannt gegeben, daß Hoher Verordnung gemäß

Freitag, den 7. August, vorm. 9 Uhr ein

Allgemeiner Buß- u. Betttag

auch in der hiesigen Kirche abgehalten werden soll.

Nach dem Gottesdienste findet Beichte und hl. Abendmahlfeier statt.
Ottendorf, Das ev.-luth. Pfarramt
am 5. August 1914. Pfarrer Werner

Schule zu Ottendorf-Okrilla.

Der Unterricht beginnt

Montag, den 10. August d. J. vorm. 7 Uhr.

Wer sich von den hiesigen Schülern an den Centarbeiten beteiligen muß, hat seine schriftliche Bescheinigung der Eltern darüber beizubringen und wird dann entsprechend vom Schulunterricht befreit.

Ottendorf, am 6. August 1914.

Der Schuldirektor.

Vertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. August 1914.

— Große Zeiten — Gottes Zeiten!
Für Freitag den 7. August ist in allen evangelischen Kirchen Sachsens ein Buß- und Betttag angeordnet. Damit geschieht daselbe, was auch beim Ausbruch des letzten großen Krieges geschehen ist: unser Volk wird es vor aller Welt bekunden, daß es mit Gott den schweren Krieg führen will der ihm aufgedrungen ward, daß es gesonnen ist Ernst zu machen mit der Lösung: Mit Gott für König und Vaterland! Buß- und Betttag, so erfordert es der Gedanke an den juchenden Ernst der Stunde, da der längst gesüchtete große europäische Riesenkampf seinen Anfang genommen hat, da die haterfüllten Feinde von zwei Seiten her unser Vaterland bestürmen. So erfordert es aber auch der Gedanke an die Größe der Stunde, wo Deutschland in wunderbarer Einigkeit sich erhebt zu der großen Abrechnung mit der slawischen Lüge und der französischen Revanchier, wo unseres großen Kaisers herrliches Weik, Deutschlands Heer und Flotte sich anschicken zu einer Probe von weltgeschichtlicher Bedeutung, da gilt Herz und Hand emporgesungen zu dem Kenner der Völkergeschichte, daß er unter uns wegnehme allen unheiligen Sinn und alles falsche Selbstvertrauen, daß uns die große Zeit nicht klein finde im Handeln, klein in der Gesinnung, klein im Glauben. Buß- und Betttag — ja Buße wollen wir tun. Wer hätte nicht in solcher Stunde ein deutsches Gewissen schlagen, wenn Unglück über uns käme, wahrlich es trägt es nicht unverdient! Wie tief hat doch in den langen Friedensjahren die innere Fäulnis, das religiöse und sittliche Verderben sich hineinstreifen dürfen in das Mark unseres Volkes. Doch am letzten Sonntage, dem ersten Rüsttage zum Kampf, wieviel oberflächliches Wesen, das man vom Ernst der Stunde weggejagt hätte wähen sollen, machte sich breit! In vielen Tanzsälen des Landes wurde getanzt als wäre nichts geschehen. In einem großen Dresdener Ballsal wurde mit folgenden Worten zum Tanz eingeladen:

Noch ist kein Blut geflossen,
Tanzt, tanzt unverdrossen,
Tanzt bis zum Morgen,
Denn es kommen Sorgen!

Buß- und Betttag — ja ein Tag der Fürbitte ganz besonders soll der nächste Freitag für uns alle werden! Nicht umsonst soll unser geliebter Kaiser es gesprochen haben: gefehlt in die Kirche und betet! Er kennt die Macht und Kraft der Fürbitte aus seinem eigenen Leben, er weiß aus der Geschichte, was es bedeutet, wenn ein ganzes Volk vor seinem Gott auf den Knien

liegt, er weiß, daß alle Macht der Waffen und alle Kriegstüchtigkeit zusammen werden, wenn Gott nicht den Sieg verleiht, daß es auch hier gilt: Gott läßt sich gar nicht nehmen, es muß erbeten sein! Große Zeiten sind Gottes Zeiten — möge die Wahrheit dieses Wortes sich auch an unserm Volke in dieser seiner großen Zeit erweisen! Wir werden sie erleben dürfen, diese Wahrheit, wenn wir als ein Volk von Vetern in den Krieg gehen! Und darum feiern wir Buß- und Betttag!
— Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinere Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

— Was bedeutet die Besetzung von Czestochau und Kalisch für uns und den Wegener. Zu dieser Frage erhält die „L. N.“ von einem Leser, der das deutsch-russische Grenzgebiet genau kennt, folgende interessante Zuschrift: Die von unseren Truppen besetzte russische Grenzstadt Bendin liegt gegenüber der oberösterreichischen Grenze, bei Kattowitz. Bendin und Sosnowice, zusammen mit den Vororten, sind die erste Station der Wien-Warschauer und der Breslau-Warschauer Eisenbahn, die die russische Regierung erst vor zwei Jahren von der Gesellschaft gekauft hat. Czestochau ebenfalls eine große Station dieser Eisenbahnlinie, liegt 40 Kilometer entfernt von Bendin, ist aber ebenfalls eine Grenzstation 15 Kilometer entfernt von Preußisch-Herby Kreis Lublitz, und mit diesem auch durch die Herby-Czestochauer Eisenbahn verbunden. Das Gebiet Sosnowice-Bendin-Czestochau wird in Rußland der „Goldne Schlüssel“ genannt, weil er der wertvolle Schlüssel der gesamten polnischen Industrie ist. Dieser Bezirk ist der reichste an Erz und Kohlen in ganz Rußland. Ueber eine halbe Million Arbeiter arbeiten in den Schächten von Bendin-Czestochau. Durch die Besetzung von Bendin-Czestochau durch deutsche Truppen ist die Kohlen-Quelle für ganz Polen abgeschnitten und somit würde der Eisenbahnverkehr für Polen fortan lediglich von seinen Lagerorten zu gehen haben. Bendin-Sosnowice samt den Gruben zählen ca. eine Million Einwohner. Czestochau ist nach Warschau und Lodz die größte Fabrikstadt Polens. In Czestochau sind fast alle Industrien vertreten, Eisenwerke und Textilfabriken, fast

die größten in Polen, befinden sich in Händen von Franzosen. Die Stadt Czestochau ist durch ihr altertümliches Kloster „Jasna-Gora“ (Heller Berg) weltbekannt. Das ebenfalls von unseren Truppen besetzte Kalisch an der deutschen Grenze ist die einzige russische Fabrikstadt von Spitzen und Gardinen. Kalisch ist eine alte Stadt und hat sich seit kurzer Zeit durch ihr Fabrikat sehr hervorgetan, und zwar in Konkurrenz gegen die Stadt Plauen i. V. Noch bis vor kurzem lieferte Plauen seine Fabrikate nach ganz Rußland. Durch die neueren Erfindungen an Stickerei-Maschinen hat Kalisch in letzter Zeit Plauen auf dem russischen Marke verdrängt.

— Mieter, die zum Kriege einberufen worden sind oder ihre Einberufung erwarten können ihren Mietvertrag nicht einfach auflösen, sondern müssen ihn erfüllen. Wer aber durch die Einberufung gezwungen ist, sich in seinem Hausstande einzuschränken kann, falls er sich nicht auf bestimmte längere Zeit festgelegt hat, bindigt für den Monats- bezw. Vierteljahrsfrist kündigen. Er kann also z. B. wenn der Mietzins nach Monaten bemessen ist, bis zum 15. des laufenden Monats dem Wirt erklären daß er für den Fall der Einberufung seine Wohnung für den Monatsfrist kündige. Bei Vierteljahrsfrist müßte diese Erklärung spätestens am Ende des dritten Werttages des Vierteljahres erfolgen. Nimmt aber der Gegner diese bedingte Kündigung nicht an, so mag der Mieter unbeschränkt kündigen.

— Wie stark ist ein Armekorps. Ein deutsches Armekorps hat eine Kriegsstärke von 41000 Mann, 14000 Pferden und 2400 Fahrzeugen, einschließlich der Geschütze. Befindet sich das Korps auf einer Straße, im Marsch, so nehmen die fechtenden Truppen mit den notwendigen Abständen eine Länge von 27 Kilometern ein. Der tägliche Verpflegungsbedarf eines Armekorps beträgt rund 108 Tonnen, also 103000 Kilogramm, und zwar 40 Tonnen für rund 40000 Köpfe und 63 Tonnen für die Pferde. An tragbarem Schanzzeug um schnelle Verteidigungsstellen schaffen zu können, verfügt das Korps über etwa 12000 Spaten, 2000 Hacken, 1000 Beilspitzen, 2200 Beile, 1300 Äxte und 800 Sägen. Um mit der Bahn befördert zu werden, braucht das Armekorps 136 Züge zu 30 bis 35 Wagen. Da das deutsche Bahnnetz eine gewaltige Ausdehnung besitzt, würde der Aufmarsch des deutschen Heeres gegen den Feind in etwa 8 Tagen beendet sein.

Dresden. Am Dienstag wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden sächsischen Kollegien eine Million Mark für Kriegszwecke einstimmig bewilligt. Nach einer kurzen Ansprache des Oberbürgermeisters, die mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser, König und Vaterland schloß, wobei sich die Sozialdemokraten von ihrem Sitze erhoben, erklärte der sozialdemokratische Stadtratsvorsitzende, daß auch seine Fraktion mit allen Kräften dafür eintrete, um die Wunden zu heilen, die der Krieg schlagen werde. Die Summe von einer Million soll mit 200,000 Mark zur Unterstützung der Familien der eingezogenen Arbeiter, mit 300,000 Mark zu Ankaufen von Lebensmitteln für die arbeitende Bevölkerung mit 250,000 Mark zur Einrichtung eines Refektoriums im sächsischen Ausstellungspalast, mit 100,000 Mark für das rote Kreuz und mit 150,000 Mark für unvorhergesehene Ausgaben anlässlich des Krieges verwendet werden.

— Bei den Dresdener Standbesuchern sind seit Beginn der Modifizierung bis Dienstag

mittags 433 Kriege-Notbeschreibungen vorgekommen worden.

— Der König hat dem Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz für das Königreich Sachsen das vormalige v. Rappirische Palais zur Verwendung als Lazarett zu 150 Betten zur Verfügung gestellt.

— Die Gebäude des sächsischen Ausstellungsgeländes sind während der Dauer des Feldzugs vom Räte der Stadt Dresden für die Zwecke des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt worden.

Grümm. In der Nacht zum Sonntag wurde auf einem Hujaren, der am oberen Bahnhof Bachdienst hatte, mit Steinen geworfen. Der Soldat feuerte, scheint aber in der Dunkelheit nicht getroffen zu haben. Der Täter entkam. Es fanden sich Sparen, daß er sich an den Schienen zu schaffen gemacht hatte. Am Sonntag abend wurden am oberen Bahnhof vier russische Arbeiter festgenommen, die sich verdächtig gemacht hatten. Am Montag nachmittag wurde an der Kaiser Eisenbahnbrücke, die die Mulde überbrückt, ein Rasse verhaftet, der die Brücke sprengen wollte. Man fand bei ihm eine Generalstabskarte. Er wurde gefesselt ans Amtsgericht abgeliefert. Nach einem anderen russischen Spion wird gefahndet. Weiter sind zwei Bulgaren und ein Rumäne Montag mittag festgenommen worden.

Nachlitz. Montag vormittag trug sich auf der Königsfelder Straße ein schweres Automobilunglück zu. Das Automobil, in dem sich der Zeitungsinjektor der Elektrizitätsgesellschaft Licht und Kraft, Ingenieur Bindner, der hier wohnhaft ist, befand, fuhr an einem Baum. Ingenieur Bindner wurde aus dem Auto geschleudert. Er brach Arme und Beine. Man brachte ihn ins hiesige Krankenhaus. Das Automobil ging völlig in Trümmer.

Leipzig. Es ist naturgemäß, daß infolge der großen Menschenmengen das Straßenleben bedeutender Städte ein anderes Gesicht zeigt, wie in der Kleinstadt. Die Freizügigkeit drückt hier ihren Stempel stärker auf als dort. Einen Sturm des Publikums gab es gestern auch auf Volare, die französische oder russische Bezeichnungen tragen. Man hat diese — wie Café francais, Hotel de Russie usw. — schnellstens entfernen müssen. Schreckliche Szenen spielten sich gegen 7 Uhr in der Kurprinzstraße ab. Ein Rasse machte sich bei Demonstrationen gegen die Ausschreitungen „Hotel Prusse“ bemerklich. Hunderte von Händeln und Socken hoben sich — zwei Soldaten nahmen den Bedrohlichen in die Mitte und schützten ihn vor der Volkswut! Im Hotel de Prusse — warum auch nicht „Preussischer Hof“! — wurden alle großen Fenstergehäben mit den Inschriften wie Diners, Soupers usw. zertrümmert, die Glasbilder zerbrochen und die Menschenmenge wuchs in unheimlichem Maße, bis die Schutzmannschaft Ordnung schaffte. Mehrfach gab es zwischen den Leuten blutige Kämpfe. Nur der Reizbarkeit der Schutzleute ist es zu danken, daß der Aufruhr nach etwa einer Stunde beendet war. Das Polizeiamt sucht infolge der Einberufung von mehr als der Hälfte seiner Beamten 200 Hilfschutzleute. Der Andrang war massenhaft. Die Buchgewerbeausstellung bietet unverändert geöffnet — nur die russischen, französischen und — englischen Pavillons sind geschlossen. Die Vätertausstellung bleibt ebenfalls geöffnet, und nur alle Zeitlichkeiten sollen weg. Die Theater bieten leer — heller sächsischer Sang von patriotischen Liedern und Soldatenweisen unter den Einberufenen zeigt von dem Geiste, der unsere Soldaten erfüllt.

Der Beginn des Krieges.

Russland und Frankreich greifen an.

Russland hat die Note, durch die Deutschland... (text continues)

Der Telegramm war demnach also für den... (text continues)

Rach zuverlässigen Nachrichten bereiten... (text continues)

Auch an der westlichen Grenze Deutsch... (text continues)

Nach einer militärischen Meldung haben... (text continues)

Mobilisierung in Deutschland.

Der Entschluß Kaiser Wilhelms, das ganze... (text continues)

Einkaufung des Reichstags.

Durch kaiserliche Verordnung ist der... (text continues)

Im Hochgebirge.

Novelle von T. Born*)

1)

Ein Frühlingsmorgen.

Noch umhüllte tiefes, nächtliches Schwelgen... (text continues)

Ein leuchtend schöner Tag stand in Aus... (text continues)

*) Unberechtigtiger Nachdruck wird verfolgt.

sich als solche aufweisen, für die Dauer der... (text continues)

Auf rechtlichen Gebiete wird ein Gesetz... (text continues)

Schließlich sollen die Unterfügungen, die... (text continues)

Sämtliche Gesandtschaften haben am... (text continues)

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz... (text continues)

Allgemeine Militärmanöver.

Kaiser Wilhelm und die übrigen Bundes... (text continues)

Wie und Russland belog.

In der Besprechung der Kriegserklärung... (text continues)

Wie und Frankreich überfiel.

Bisher hatten deutsche Truppen, dem... (text continues)

gelagt hatte, an verschiedenen Punkten die... (text continues)

Russlands Einfall in Ostpreußen.

Während man in Berlin noch immer auf... (text continues)

Kreuzer „Augsburg“ im Feuergefecht... (text continues)

Der Johannsburg und Vialla kommt die... (text continues)

Alexandrows besetzt... (text continues)

Bei Altmühlthal am Rhein-Rhone-Kanal... (text continues)

80 französische Offiziere in preußi... (text continues)

Zugung vom 8. Armeekorps besetzt... (text continues)

Das amtlich bekannt gegeben wird, in... (text continues)

Rumänien beim Dreibunde.

Das amtliche Organ in Bukarest weiß... (text continues)

Japan auf der Wacht!... (text continues)

Englands Haltung... (text continues)

Für Wehrpflichtige... (text continues)

Keine Soldatenbriefe während der... (text continues)

Der Oberkommandierende gegen Zurü... (text continues)

Eine Bekanntmachung des Oberkomman... (text continues)

müdebeeten, nebst etlichen Bäumen da... (text continues)

Am äußersten Ende des Dorfes stand... (text continues)

wande verlehene Gestalt weit hinaus, die... (text continues)

Das Stübchen, das das Mädchen be... (text continues)

Das Schwert spricht

Gegen Osten und Westen!

Mit einer beispiellosen Bravoure hat Rußland einen Krieg begonnen, dessen Folgen unübersehbar sind und der, obwohl man seit Jahren seine Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit erwogen hat, nun doch mit der Unerbittlichkeit und Witalität eines vernichtenden Naturereignisses über Europa hereingebrochen ist. Man sagte sich immer noch, ob es möglich ist, daß der Herr, derselbe Herr, der 1898 die Völker zur Friedenskonferenz nach dem Haag berief, der Urheber dieses Weltbrandes sein kann, daß der Herr einer solchen Doppelsinnigkeit fähig war, derselbe Herr, dessen Band 1906 vor Japan zerstückelt worden wäre, wenn wir ihm nicht in letzter Stunde diplomatischen Beistand gemährt hätten.

Es ist jetzt überflüssig, unsere Freundschaft und unser Wohlwollen, unser Vertrauen und unsere Gutmütigkeit zu betauern. Wir müssen uns mit der harten Tatsache abfinden und alles daran setzen, um denen beizustehen, die die Früchte der Arbeit unseres Volkes mit Hilfe einer beispiellosen Niedertracht anstellen wollten. Die Russen sind über unsere Ostgrenze gekommen! Das hatte nach den Erfahrungen der letzten Tage und nach der Ausbeutung ihres verräterischen Spieles jedermann erwartet. Sie werden uns jeden Mann bezahlen müssen, den ihr Einfall getroffen hat.

Sie steht ein Volk in Waffen, das in diesen Krieg, der über sein weltgeschichtliches Daseinrecht entscheiden soll, mit einer stählernen einstimmigen Begeisterung steht, die alles hinter sich läßt, was man bei dem schwachen Deutschland vor hundert Jahren und in den deutschen Freiheitskämpfen erlebte. Der kulturfeindliche, staatlicher Freiheit abholden Rasse und der rassenbedürftige auf der Höhe der Kultur stehende französische Verbündete gegen ein Volk, das in 40 Jahren einen Weg in die Höhe ohne Gleichen genommen hat. Eine kumpfe Masse im Grunde mit einer durch den Geburtenrückgang gekennzeichneten Ration gegen ein Volk, dessen Kraft jung ist, dessen Willen zur Tat unerschrocken, dessen Opferwilligkeit schrankenlos, dessen Heimatliebe einzig ist.

Wie sollten wir sagen! Wer in diesen Tagen sich im Lande umsieht, wo aus jedem Hause ein Vater, Gatte, Sohn oder Bräutigam todt, kampfesmutig, zuverlässig und zum Tode bereit, der ward unwillkürlich an die Fechter des Altertums erinnert: Dell Koffer, die Sterbenden erröten dich! Der Gott der Schlachten wird die Lose werfen. Wir wollen zu ihm beten, denn die Kriegstrommete, die schmetternd durch die Lande ertönt, hat alle Kaffen und Klaffen, alle Stände und Bevölkerungsstände recht eindringlich ermahnt, daß droben über den Sternen ein göttlicher Vater wohnt, auf den allein wir in dieser schweren Zeit uns unsere heimliche Sorge werfen können.

Die Vögel sind verstummt! Und unter unseren Feinden findet sich — auch das haben wir erwartet! — Frankreich! Ich nur ein Mädchen, daß der Bogenknospe nachbar unter Erbfeind ist, der immer wieder auf uns einwärts will, wenn er sich nicht geglaubt! Was sagen nun die Werder des deutsch-französischen Freundschaftsbündnisses? Deutsche Treue würde gegen gallische Ränkel und Abenteuerlust immer schlecht abschneiden — und wollen wir Frieden haben, endlich einen Frieden, der unsern Kindern das Bestium ihrer heimatischen Erde und unsern Eltern neue Entwicklungsmöglichkeiten sichert, dann müssen wir dem übermächtigen Nachbar hinter dem Rhein in diesem heiligen Kriege endgültig die Wehr aus der Hand winden.

Das Vaterland fordert Anseherer von uns: Die große Treue zueinander, die opferwillige Ungenugung, den heldenmütigen Mut und den unumkehrbaren Gehorsam. So hat denn dieser entscheidungsvolle Krieg noch einmal die herrlichen Tugenden der Deutschen geweckt, auf daß sie im Glauben an Gott und an die geschichtliche Aufgabe unserer Heimat, ein Wort der Freiheit und der Kultur zu sein, mit der Zeitkraft der Väter die Feinde im Osten und Westen aus Haupt schlagen.

Wenn aber die Armees vor dem Feinde Erfolge erringen soll, so muß sie alles wissen, daß das ganze Volk hinter ihr steht, daß jeder

der Dabeimgebliebenen, gleichviel in welcher Weise an seinem beiseitenden Teil mitarbeitet. Sammelt Geld und anderes, hilft Verbandtsachen und dergl. anfertigen, nicht dem Nachbar, der seine Kräfte nicht herbeibringen konnte, rüttelt die Lauen auf und irrt die Schwachen und Wankenden! In den Arbeiten werthätiger Liebe müssen wir uns zusammen finden: Ein Gott, ein Koffer, ein Deer, ein Vaterland, ein Volk! Das wolle Gott!

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Für Deutschland ist während des Kriegszustandes die Raupflucht eingeführt. Bis auf weiteres ist jeder, der aus dem Ausland im Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich

Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen.



Gräfin von Kappin.

Im Schloß Bellevue in Berlin hat an dem Tage an dem der Kaiser die Kriegsbereitschaft befehligt, die Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Kappin stattgefunden. Das Kaiserpaar und die nächsten Familienmitglieder waren mit den dazu befohlenen Dol-

schwierigen Augenblicken mit seiner Vornehmheit im Interesse des Friedens alles getan hat, was möglich war. In dieser schweren internationalen Krise vertraut die Regierung auf den Patriotismus der gesamten arbeitenden Massen.

Von Nah und fern.

Sechs Monate Arrest für Lebensmittelwucher. Die Verdüngung des Kriegszustandes hat, namentlich in den Großstädten, verschiedene Händler veranlaßt, die Preise für Lebensmittel bis zu Wucherhöhen hinaufzuschrauben. So wurden beispielsweise in Berlin teilweise für Wehl 70 Btg., für Salz 46 Btg. für das Pfund verlangt. Einige dieser „Reisenteufel“ sind bereits verhaftet worden. Einer hat Selbstmord begangen. — Auch in Österreich hat die Regierung Maß-

grapheneitungen in der Brieffelegammverkehr und der Wochentelegrammverkehr bis auf weiteres eingestellt worden.

Wie Rußland seinen Offiziersbedarf deckt.

(Zu der Mobilisierung in Rußland.)

Im Gegensatz zu andern Ländern hat Rußland beinahe ausschließlich große Schwierigkeiten, seinen Offiziersbedarf zu ergänzen. In Deutschland und in Frankreich z. B. ist der Ausstrom gerade aus gebildeten Kreisen durchaus befriedigend, in Rußland dagegen wird in allgemeinen wenig Lust zum Reserveoffiziersstand verspürt.

Diese besonderen Verhältnisse zwingen Rußland neuerdings zu ganz besonderen Maßnahmen. Zwischen die Unteroffiziere und Mannschaften einerseits, und die Offiziere andererseits wird in Gestalt der „Unterleutnants der Reserve“ eine besondere Kategorie eingeschaltet. Diese Offiziers-Stellvertreter sollen im Mobilisierungsfalle die Offiziersstellen ihrer Klasse ergänzen, und sie werden aus jenen Dienstpflichtigen gebildet, die entweder eine Univerfität besucht, oder zum mindesten das Abgangszeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums erlangt haben und damit die sogenannten „Bildungsvorrechte“ erster Ordnung besitzen. Die Bevorrechtigten können bei freiwilligem Eintritt nur ein Jahr, sonst zwei Jahre bei der Fahne und 12 bis 16 Jahre in der Reserve, denn die Dienstzeit im lebenden Deere dauert in Rußland beinahe 18 Jahre, von denen je nach der Klasse drei bis vier Jahre aktiv, der Rest in der Reserve abgeleistet wird.

Werden diese Offiziers-Stellvertreter zu Unteroffizieren ernannt, so müssen sie die Prüfung zum Unterleutnant der Reserve machen. Zu diesen Prüfungen werden sie in besonderen Lehrtagen vorbereitet, und diejenigen, welche die Prüfung nicht bestehen, müssen eine um sechs Monate längere Dienstzeit im aktiven Deere ableisten. Nach Bestehen der Prüfung und nach der Ernennung zum Unterleutnant der Reserve können die betreffenden in diesem Dienstgrade verbleiben, bis ihre Reservepflicht abgelaufen ist. In der ganzen Zeit haben sie nur zwei sechsmonatige Übungen abzuleisten. Diese Unterleutnants der Reserve können auch den eigentlichen Reserveoffiziersgrad ertingen, doch ist hierzu die Ablegung einer besonderen Prüfung notwendig. Wie jedoch schon betont, besteht eine Verpflichtung zur Ablegung dieser Prüfung nicht, vielmehr können die Offiziers-Stellvertreter bis zur Beendigung ihrer Reservepflicht in diesem Dienstgrade verbleiben. Übungen sind nur dann abzuleisten, wenn die Weiterverdringung zum eigentlichen Reserveoffizier oder in höhere Dienstgrade angestrebt wird.

Die eigentlichen Reserveoffiziere ergänzen sich entweder aus diesen Unterleutnants der Reserve oder aus ehemaligen aktiven Offizieren. Sehr zum Nachteil der russischen Militärverhältnisse besteht keine besondere innige Verbindung mit den Truppen. Es gibt nämlich keine Reserveoffiziere an bestimmten Truppenteilen, sondern die Offiziere, einschließend der Unterleutnants, unterziehen den Kreisstruppeneinsatz, welche etwa mit untern Bezirkskommandeuren zu vergleichen sind. Ganz ähnlich wie bei uns ist auch in Rußland die unerschütterliche Vorbereitung für die Weiterverdringung der Reserveoffiziere die Ableistung und Abgängen, deren Gesamtdauer nicht über vier Jahre im jeweiligen Dienstgrad beträgt und auch die Teilnahme an einer vollständigen Lagerübung in sich schließt. Eine Weiterverdringung in bis zum Stabschefmann möglich, der ungefähr in der Mitte zwischen untern Oberleutnant und unserm Hauptmann steht. Die Erreichung höherer Grade ist nur Offizieren des aktiven Dienststandes möglich, die in ihren Dienstgraden zur Reserve übertritten. Die Reserveoffiziere verbleiben nur bis zur Vollaufnahme ihrer gesetzlichen Dienstpflicht in der Reserve, nach Ableistung ihres Dienstes werden sie in den Ruhestand versetzt. Auf ganz besonderen Wunsch können jedoch auch die Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute bis zum vierzigsten Lebensjahre, die Stabschefs bis zum fünfzigsten Lebensjahre in der Reserve verbleiben.

durch Raub oder Diebstahl über seine Person auszuweisen. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer sich durch Militärpapiere, Heimatschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über seine Eigenart als Deutscher oder als staatsloser ehemaliger Deutscher ausweisen kann. Jeder Ausländer, der sich in einem in Kriegszustand erklärten Bezirk aufhält, ist verpflichtet, sich durch Raub oder Diebstahl über seine Person auszuweisen.

* In der Berliner Universität haben die Professoren die Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr und die in Aussicht stehende Schließung der Universität beendet.

* Der bayrische Landtag ist infolge des Kriegsausbruchs vertagt worden.

* In Apenrade wurden aus der Reaktion des „Denkmal“ heraus die beiden Redakteure dieses Blattes verhaftet.

* Zur Ermordung Jaurès hat die französische Regierung eine Proklamation erlassen, die von dem Ministerpräsidenten Briand unterzeichnet ist und in der es heißt: Ich und mit mir meine Angehörigen verneinen und vor dem Andenken dieses republikanischen Sozialisten, der eine so edle Sache verfochten, und der in den gegenwärtigen

nahmen gegen den Lebensmittelwucher getroffen. Die Bezirkshauptmannschaften in Böhmen haben bekanntgegeben, daß diejenigen Geschäfte, die den Verkauf ihrer Waren verweigern oder ihre Bezugsgegenstände, oder die über die amtlichen Höchstpreise hinausgehen, mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Tödliche Straßeneinfälle in Berlin. Von einer Kraftdrohne wurde die Telephonistin Clara Rimburg in der Charlottenstraße erfasst. Die Räder gingen ihr über den Kopf. Sie starb auf dem Transport zum Krankenhaus. In der Vorhofsstraße wurde die neunjährige Tochter des Schanzwirts Köpp von einer Kraftdrohne überfahren und sofort getötet.

Nicht tödliche unter der Fahne gerufen. In der feiermännlichen Stadt Cölln brachte der holländische Bauer Joseph Brincke aus Sachfenfeld selbst seine fünfjährigen acht Söhne zur Fahne. Alle acht sind zu den Fahnen gerufen worden; sie sind sämtlich verheiratet und Familienväter.

Stückung des Seeverkehrs. Sämtliche Hamburger Reedereien haben ihre auf See befindlichen Dampfer angewiesen, unerschützlich den nächsten Häfen anzulaufen und weitere Order abzuwarten. Aus Hamburg wird vorläufig kein Schiff mehr abgegangen.

Einstellung des Brieffelegammverkehrs. Infolge starker Überfüllung der Tele-

welches ein Bündel am Krone trag. Sie mußte mehrere Jahre älter sein als Sesseli, denn sie war schon vollständig entwickelt. Während sich beide zum Geizie die Hände reichten, sagte die Ältere: „Sesseli, i bin a rechter Baggel!“ I bring' schon wieder an Vad Wärd' mit; aber i woah, daß du mir gem' blüest nit wahr? — Denn allein kann i's nit schaffen.“

„Sei nit kindlich, Vent, i ta's von Herzen gern; wir waren ja von jeder die zwoa besten Freundsinnen im Dorle, und dann halt' mi ja auch zu dein' Krameljungel gem'ählt.“

„Das halt' ja voraus gem'ählt, Sesseli; wir haben's ja einander so versprochen: welche von uns i'moo'n' früher betet“, der muß die andere als Krameljungel bettehen.“

„Als, wie freu' i mit schon auf den Tag!“ tief Sesseli aufkathend, indem sie der Freundin um den Hals fiel. „Ihr werd's auch a glück'lich's Paar sein, da und bei Jakob, denn ihr habt's auch gern, Sesseli; aber mir müssen uns tüchtig gem'ennenmen bei den schlechten Zeiten. Der Grund, den der Jakob g'paht hat, is hart veräußert und durch die schlechte Wirtschaft herabkommen; mit 'n Viehhand steht's auch nit am besten; dazu die hohen Steuern . . .“

„Der Jakob is a fleißiger, arbeitsamer Mensch; dem machst alles untern' Händen, und da kann's nit fehlen.“

„Gib's Gott!“ verlegte die andere, ernst vor sich hinbläufend.

„Iß der Hochzeitsstag schon b'timmt?“ fragte Sesseli.

ausbietung, und zu jeder und Paull die Hochzeit. „I Brautführer hab' ma schon ausgem'ählt. — 'n rechten sauberen,“ lachte Vent schelmlich. „Er wird die g'mäch'li'ch' zu O'richt sein, Sesseli. Was glaubst, wer's epper sein tut?“

„I woah nit,“ verlegte die Jüngere, kahl erdtüend, indem sie sich etwas zu schaffon machte.“

„Du kannst di nit verstellen, Sesseli; mir gegenüber am allerwenigsten! Du wirst's g'mäch' schon erraten haben!“

„Epper der Vinzenz?“ fragte Sesseli, hocherglühend, mit kaum vernehmbarer Stimme.

„Nichtig, der Vinzenz is! Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorf!“ Sesseli, wie vorla's Jahr die Kronbräut'm' g'heirat' hat, da war i die Krameljungel, und der Jakob der Brautführer. Wer woah, was in a paar Jahr' in g'scheh' kann!“

„Veni, i bist' di, red' nit jo!“

„Warum nit?“

„Der Vinzenz is arm, und du kennst ja mei' Boala.“

„Da müßt' der Voala nit recht bei Sinnen sein, wenn er nein' sagen müßt. Wer kommt denn amal den schön'n Grubhof mit all' den schön'n Grundstücken, Waldungen und Alpenweiden? Niemand' anderer, als du, Sesseli! Und da sollst' du nit amal an Raam wählen können, den du gern haßt?“

„I kenn' mei' Boala,“ verlegte Sesseli, traurig vor sich hinbläufend; „der schlagt mir eber tot.“

„Das's gut sel', Sesseli, wann's Ernst wird, dann wird er schon nachgeben. Norigens is noch lang' Zeit bis dahin; ihr seid's ja beide

nach blutjung und könnt's noch häßlich paar Jahr' in warten. Aber i glaub' da schon am frühen Morgen, und hab' s' Haus alle g'mächt, wooll' tun. V'hat di Gott, Sesseli, und laß' dir deshalb sog' graut' Doar wachsen!“ Damit reichte sie ihr die Hand und elte davon.

Sesseli stand noch eine Weile in Gedanken verfunken da, dann setzte sie die begonnene Arbeit fort und begab sich später in die untern Räumllichkeit. Als sie hierauf nach dem an der Rückseite des Hauses befindlichen Garten gehen wollte, ließ sich in dem Hausflur ein dumpfer, dem Grängen eines Tieres ähnlicher Ton vernehmen. Das Mädchen näherte sich einer niedrigen Tür, von wo aus der Ton kam, schob den großen, eisernen Kegel zurück und trat einen Schritt in den dunkleren, kellerartigen Raum, dem ein dumpfiger, modriger Geruch entstieg, mit den Worten: „Blau, der Voala is' fortgegangen, komm' a bih' raus!“

Als Antwort erfolgte ein ähnlicher Ton wie vorher, worauf eine plumpe, unförmliche Gestalt aus der Öffnung hervortrat, an welcher man im Halbdunkel der Haustür nicht unterscheiden konnte, ob sie einem Menschen oder einem Tiere angehört. Erst später, als sich diese dem Hofraum näherte, konnte man wahrnehmen, daß es ein Krein war, eines jener unglückseligen Geschöpfe, denen die Natur schon in frühesten Jugend den Keim des Elends eingepflanzt hat. Zum Glück für die meisten dieser Weidauernmerven sind ihre Weltkräfte so wenig entwickelt, daß sie, oft ein hohes Alter erreichend, fortvegetieren, ohne von dem erschreckenden Jammer ihrer Existenz eine Ahnung zu haben.

Das Krein war ein dummes, unförmliches Geschöpf, dessen die Natur schon in frühesten Jugend den Keim des Elends eingepflanzt hat. Zum Glück für die meisten dieser Weidauernmerven sind ihre Weltkräfte so wenig entwickelt, daß sie, oft ein hohes Alter erreichend, fortvegetieren, ohne von dem erschreckenden Jammer ihrer Existenz eine Ahnung zu haben.

Da's gut sel', Sesseli, wann's Ernst wird, dann wird er schon nachgeben. Norigens is noch lang' Zeit bis dahin; ihr seid's ja beide

Da's gut sel', Sesseli, wann's Ernst wird, dann wird er schon nachgeben. Norigens is noch lang' Zeit bis dahin; ihr seid's ja beide

Obstbaum-Karbolineum

bestes Mittel zur Vertilgung der Blaus an Obstbäumen

Floraevit

bestes Mittel zur Vertilgung von Ungeziefer an allen grünen Pflanzen

empfehlen Paul Krebs, Radeburgerstr.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen

Trauerbriefe

und Trauerkarten nebst Beilehüllen innerhalb 2 Stunden

Buchdruckerei Hermann Kühle Ottendorf-Okrilla

Nachruf.

Den unterzeichneten Räten der Kirche und Gemeinde zu Ottendorf ist es ein Herzensbedürfnis, dem langjährigen Vorstand der Gemeinde Ottendorf mit Moritzdorf; dem treuverdienten Kassierer der hiesigen Kirchkasse, der dieselbe an 36 Jahre gewissenhaft und selbstlos verwaltet hat,

Herrn Gotthold Heinrich Zeidler

zu Ottendorf,

bei seinem Heimgange einen letzten

aufrichtigen Dank

für seine unvergleichliche Hingabe und seine ausserordentliche Treue, mit der er für Kirche und Gemeinde gewirkt hat, nachzurufen.

Sein freundliches Bild, sein friedfertiges Leben, sein pflichtgetreues, unermüdeliches Wirken, sein gottseliges Leben und Sterben wird uns unvergessen bleiben.

Er ruhe in Frieden und Gottes Gnade sei sein Lohn in der seligen Ewigkeit!

Ottendorf, den 6. August 1914.

Der Kirchenvorstand
und

Der Gemeinderat zu Ottendorf-Moritzdorf.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke, Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeit sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Lehrer A. Schmidt u. Frau.

Fahrplan für Militär-Lokalzüge.

Giltig vom 4. August bis auf weiteres.

Der Friedens-fahrplan hört in der Nacht vom 3. zum 4. August auf.

Dresden - Klotzsche - Schweinitz.			Schweinitz - Klotzsche - Dresden.			
4 54	9 54	3 54	Dresden Hauptbahnhof	9 11	3 11	10 11
5 02	10 02	4 02	Dresden Wettinerstraße	9 03	3 03	10 03
5 15	10 15	4 15	Dresden-Neustadt	8 50	2 50	9 50
5 40	10 40	4 40	Klotzsche	8 34	2 34	9 34
5 46	10 46	4 46	Weißdorf	8 28	2 28	9 28
5 57	10 57	4 57	Kaufa	8 19	2 19	9 19
6 08	11 08	5 08	Hernsdorf	8 11	2 11	9 11
6 21	11 21	5 21	Cunnersdorf	8 00	2 00	9 00
6 27	11 27	5 27	Ottendorf-Okrilla	7 49	1 49	8 49
6 33	11 33	5 33	Moritzdorf	7 43	1 43	8 43
6 39	11 39	5 39	Kaufnit	7 39	1 38	8 38
6 58	11 58	5 58	Königsbrück	7 18	1 18	8 18
7 05	12 05	6 05	Königsbrück Haltestelle	7 10	1 10	8 10
5 40	9 40	12 20	Weißbach	7 04	11 34	2 43
5 46	9 46	12 26	Schmorfan	6 59	11 28	2 29
5 53	9 53	12 33	Schweinitz	6 52	11 22	2 22
6 01	10 01	12 41		6 42	11 12	2 12
6 12	10 12	12 52		6 30	11 00	2 00

Kinderwagen: Sportwagen
größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.
Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.

Als besonders preiswert empfehle

Herrenräder m. Freilauf 70-120 Mk.
Damenräder m. Freilauf 75-110 „
Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Ketten, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnersdorf.

Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Neue Kartoffeln

(Kaisertrone)

verkauft Rittergut Grünberg.

MAGGI[®]
Bouillon-Würfel
die feinsten!

Unübertroffen!

Reisewitzer Biere

Lagerbier
Kulm, Münchner, Pilsner
Einfach, hell und dunkel
ff. Brauselimonade
empfiehlt

Hermann Trieb,
Medingen

Telephon Amt Hernsdorf Nr. 41
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.

Grundmühle

Wadnan Seifersdorfer Tal

Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Adbertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als besten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke.

Kalte Küche.
Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Lehmann.

Rheuma-
tische Beschwerden
Dr. Reiser's RHEUMASAN
Schmerzstillend

Stralsunder Spielkarten

empfiehlt
Hermann Kühle.

Kirchennachrichten.
Freitag, den 7. August 1914.
Allgemeiner Vesp. und Vesp.
Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Danach: Beichte und heiliges Abendmahl.